

# Leuchten!

## Sieben Wochen ohne Verzagtheit.

### Licht an!

Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde.

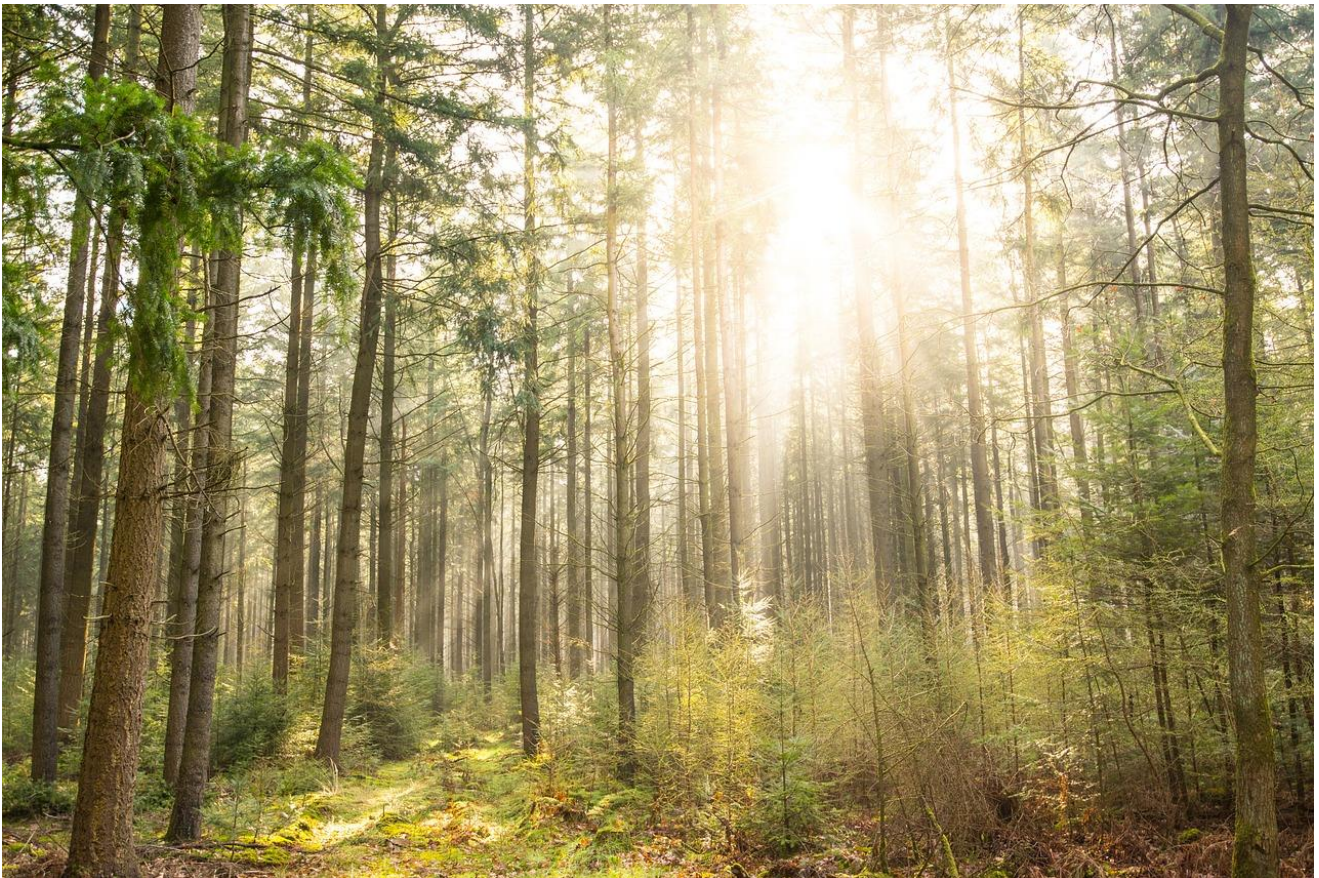
Und die Erde war wüst und leer, und Finsternis lag auf der Tiefe;  
und der **Geist Gottes** schwebte über dem Wasser.

**Und Gott sprach:** Es werde Licht! Und es ward Licht.

**Und Gott sah,** dass das Licht gut war. Da schied Gott das Licht von  
der Finsternis und nannte das Licht Tag und die Finsternis Nacht.

**Da ward aus Abend und Morgen der erste Tag.**

GENESIS 1, 1 - 5



# Leuchten!

## Sieben Wochen ohne Verzagtheit.

WILLKOMMEN IN DER ERSTEN FASTENWOCHE!

*In dieser Fastenzeit wollen wir leuchten. Aber wir starten mit der Finsternis. Die Bibelstelle vom Vortag führt ganz an den Anfang: Auf der Erde herrscht Tohuwabohu, wie es im Hebräischen lautmalerisch heißt. Es geht drunter und drüber. Ein schwarzes Loch, das alles verschluckt. Ein Dunkel, das runterzieht. Und dann sagt Gott: „Es werde Licht!“ Ein kurzer Satz. Und es wird Licht. Das ändert alles. Aus Tohuwabohu wird Schöpfung. Gott schafft die Finsternis nicht ab. Aber er begrenzt sie. Sie bekommt ihren Platz und ihre Zeit. Das Wechselspiel zwischen Hell und Dunkel, zwischen Tag und Nacht bestimmt unser Leben. Situationen, in denen es bei mir drunter und drüber geht, wechseln sich ab mit anderen voller Klarheit. Finsternis für immer gibt es nicht.*

*Und nun: Licht an!*

Der Theologe und Redakteur MARTIN VORLÄNDER geht mit uns durch die sieben Wochen und legt immer donnerstags die Bibelstelle vom Vortag aus.

## Sonntagsfrage: „Was will ich mal genauer beleuchten?“

Warum ist etwas so wie es ist, wie funktioniert etwas, wieso geschieht etwas? Fragen, die uns Menschen begleiten und beschäftigen. Ich glaube, es ist in der Natur des Menschen angelegt, Dingen auf den Grund zu gehen. Für die Entwicklung ist es wahrscheinlich auch notwendig gewesen, dass es Menschen gibt und gab, die mehr wissen wollten als das, was man nur auf Anhieb erkennen kann. Wie kann man Feuer machen, wie komme ich schneller von A nach B, was ist Elektrizität?

Nur ein paar Dinge, die für die Entwicklung der Menschen wichtig waren.

Heute haben wir jede Menge Fachfrauen und Fachmänner, die wir jederzeit befragen und sehen und hören können. Zu jedem kleinen und großen Problem gibt es Fachleute, die in den Medien ihr Bestes geben. Leider gibt es zu den meisten Expertisen auch eine Gegenmeinung, so dass es nicht leicht wird, sich zu entscheiden. Heute wird vieles in unserem Leben und in der Gesellschaft beleuchtet.

Es gibt unzählige Statistiken, die sich mit unserem Leben beschäftigen, zu unseren Kaufverhalten, unseren politischen Präferenzen, unseren Vorlieben usw.. Viele sprechen vom gläsernen Menschen. Muss man da noch etwas genauer beleuchten?

Wenn ich etwas genauer beleuchte, sehe ich es besser, heller, bei einem anderen Licht. Ich schaue mir etwas näher an. Manchmal hilft es aber auch, wenn ich es von weiter weg betrachte. Ich verändere meinen Standpunkt. Ich betrachte die Lage, das Problem, das Phänomen, von verschiedenen Perspektiven aus. Manchmal hilft ein Rollenwechsel. Wie würde meine Frau das sehen? Wie meine Kinder? Wie habe ich das vor 30 Jahren gesehen? Wie werde ich es vielleicht in 30 Jahren sehen? Vieles in unserem, in meinem Leben, ist Routine. Vieles läuft, ohne viel darüber nachzudenken.

Im Alltag machen wir uns wenig Gedanken über unser Leben. Da ist es gut, wenn es immer mal wieder „Auszeiten“ gibt wie sieben Wochen ohne. Ich kann mir Zeit nehmen, nachzudenken, etwas mal genauer zu beleuchten. Das birgt auch Gefahren. Bei Licht betrachtet ist vielleicht nicht alles so sauber wie ich denke. Ich könnte etwas sehen, entdecken, was mir nicht gefällt. Möchte ich das?

Es ist aber auch eine Möglichkeit da zur Veränderung, zur Entwicklung. Nachdem ich nun das Beleuchten beleuchtet habe, werde ich in den nächsten Wochen mir die Zeit nehmen und schauen ob ich schmutzige Stellen finde, und wie ich sie reinigen kann.

Elmar Schützek

## **Sonntagsfrage: „Was will ich mal genauer beleuchten?“**

Beleuchten bedeutet: ins Licht stellen, hell machen.

Wenn ich etwas hell machen will, etwas beleuchten, dann ja wohl, weil es im Dunkeln ist. Im Dunkeln aber halte ich gewöhnlich die Dinge, die ich nicht sehen möchte.

Das ist im Leben so wie in meiner Wohnung. Das was mir gefällt, was schön aussieht, das was ich anderen gerne zeige, das ist zu sehen. Das was mir nicht gefällt, was mich besorgt oder was ich selbst nicht schön finde, das bleibt im Schrank, im Abstellraum, im Keller.

Manchmal habe ich Dinge in meinem Leben so gut verstaut, dass ich vergesse, dass es sie gibt. Oft sind das die unangenehmen Erinnerungen an etwas Dummes, das ich getan oder gesagt habe oder das Wissen, dass ich im Gegenteil etwas hätte sagen sollen oder tun sollen und es verpasst, versäumt oder verweigert habe.

Manchmal ploppen diese Erinnerungen auf, kommen wie Luftblasen an die Oberfläche und sind dann da.

Dann braucht es eine Entscheidung: wieder ins Dunkle zurückschubsen oder aber genauer beleuchten.

Wie ich mich entscheide hängt von meiner Lebenssituation ab, auch von meiner Verfassung, von meiner Stabilität und Lebenskraft.

Manchmal ist Verdrängung ein probates Mittel. Oft aber wäre genauer beleuchten, also hinschauen und ins Licht stellen, die bessere Wahl.

Glücklicherweise wissen wir als Christinnen und Christen, dass wir zu jedem Zeitpunkt in unserem Leben innehalten und umkehren können. Gottes Arme sind für uns immer geöffnet. Mit diesem Wissen kann ich es vielleicht ertragen, meine dunklen Seiten anzuschauen und meine Abgründe zu beleuchten. Im hellen Licht der Liebe Gottes sieht manches dann besser aus als gedacht.

Ursula Conrad